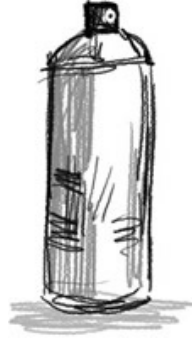


vanessa walder

Die
Unausstehlichen
& ich

Das Leben ist
ein
Rechen
fehler





ALLES ROT

Bei der Polizei sag ich erst mal gar nichts. Dabei ist der Polizist echt solide. Guter Typ. Einer, den ich mögen würde – wenn er mich nicht mitten im Tiergarten vor tausend glotzenden Leuten ~~umgerannt~~ umgerannt und verhaftet hätte.

Dirk Marwick heißt er, hat er gesagt. Aber ich soll ihn Dirk nennen. Er ist ungefähr so alt wie Noahs Vater. Und schaut mich an, als würd's ihm leidtun, dass er mich erwischt hat. So, als würde er nur auf eine Entschuldigung warten, weil er mir eh schon verziehen hat. Auf solche Leute trifft man nicht so oft. Die, die irgendwie alles verstehen, weil sie schon alles gehört und alles gesehen haben. Weil sie wissen, dass jeder seine ~~Geschichte~~ Geschichte hat. So Leute, die kapieren, dass die Welt voller x ist und alles immer auch anders ausgehen könnte.

„Willst du wirklich nichts trinken?“, fragt er noch mal.

Ich schüttele den Kopf.

„Cola, Fanta, Wasser?“

„Wodka“, sag ich.

„Den sauf'n wir selber.“ Ohne mit der ~~Wimper~~ Wimper zu zucken. Einen Berliner Polizisten kannst du halt nicht schocken.

„Sie wollen doch eh nur meine Fingerabdrücke auf der Flasche“, sage ich.

Er lacht auf. „Genau. Für die CIA.“ Dann ist es vorbei mit den Witzchen, das sagt mir sein Ton: „Der Junge, der dabei war – der Verkäufer sagt, der war ungefähr vierzehn ...?“ Noah sieht älter aus. Das machen die Schultern, die hat er vom Sport. „Wer war das, hm? Dein Freund?“ Er sieht mich prüfend an. „Nee, da biste noch zu jung für, wa? Ein Kumpel? Schulkamerad?“

Ich sage gar nichts. Wir sitzen in einem grauen Zimmer mit grauem Tisch und grauen Stühlen. Draußen ist es sonnig und es gibt ein Fenster, aber das ~~Licht~~ Licht ist auch

grau. Ich verschränke die Arme und starre aus dem Fenster in den Innenhof.

„Verstehe“, sagt der Polizist. „Du willst deinen Kumpel nicht verpfeifen. Anständig von dir. Nur ist der Kerl fein raus und du sitzt bei uns. Ich seh jetzt nicht, dass der Bursche hier reinstürmt und ein Geständnis ablegt, um dich rauszuhauen. Dabei hat der doch den Schokoriegel geklaut, erst mal. Oder?“

„Nein.“

Der Polizist hält kurz die Luft an. Er hat nicht erwartet, dass ich was sagen würde.

„Nein?“, fragt Dirk nach. „Der Junge hat den Riegel nicht geklaut?“ Seine Stimme klingt sonnig, als würde er dauernd sagen: So schlimm wird's schon nicht werden. Das wirkt beruhigend. Beruhigend ist schlecht. Wenn du mit einem Polizisten redest, solltest du noch mal auf der Hut sein, immer.

„Ich meine: Es war kein Schokoriegel“, sage ich. Das ist mir erst aufgefallen, als ich hingefallen bin und der Riegel vor meiner Nase gelandet ist. Irgendwo im Gras im Tiergarten. Als Dirk mich umgerannt hat. Und so ein paar Touris applaudiert haben, als wär ich ein Terrorist. Vor mir sind ein paar Hasenbabys unter einen Busch geflitzt. Und ich hab mir Sorgen um die gemacht! Dabei waren die schnell genug – ich war's nicht.

„War ein Nussriegel“, erkläre ich.

„Okay“, sagt Dirk. „Das ändert alles.“

Wir grinsen uns an. Bei ihm zerspringt das Gesicht in tausend Fältchen. Macht ihn noch sympathischer. Er langt in eine Tasche hinter sich, zieht eine durchsichtige Plastiktüte raus. Da ist der Riegel drin.

„Tatsächlich“, sagt er. „Cashew.“

„Wollen Sie den jetzt auf Fingerabdrücke untersuchen?“

Er lacht. „Nee, auf DNS“, sagt er. „Magst du Nussriegel?“ Er fragt, als wär's wichtig. Ich schüttele den Kopf. „Hab 'ne Nussallergie.“

Dirk lacht schallend. Dann lehnt er sich zurück, verschränkt die Arme und will was sagen, als es an der Tür klopft. Eine Kollegin schaut rein und gibt ihm ein Zeichen.

„Bin gleich wieder da“, sagt er zu mir.

Er folgt ihr nach draußen, wo jede Menge Stimmen brummen. Es kommt mir vor, als wär er ewig weg. In der Zeit seh ich schon die Gesichter der Haagens vor mir. Traurig und ein bisschen erleichtert. Erleichtert, dass sie sich richtig entschieden haben, mich auszusetzen. Dann ist Dirk wieder da, irgendwas ist anders. Er sieht mich anders an, kühler.

„Wir hatten deine Pflegeeltern verständigt“, sagt er. Seine Stimme ist jetzt grau wie das Zimmer.

Die Haagens sind also schon draußen. Ich mache eine Bewegung, so zwischen Aufstehen und Hinsetzen. Dirk registriert es.

„Nee, die sind nicht da. Sie kommen auch nicht“, stellt er fest. „Nach Rücksprache mit dem Jugendamt –“

Ab da rauscht es in meinen Ohren und ich höre nicht mehr so gut. Sie kommen nicht. Sie haben mich schon ausgesetzt. Ich sehe immer noch die Gesichter der Haagens vor mir, langsam färben sie sich rot ein. Noah. Sie ziehen in die Schweiz und nehmen Noah mit. Meinen Bruder. Ich komm in ein ~~Heim~~ Heim und seh meinen Bruder nie wieder.



„... hättest du dir denken können“, sagt Dirk bedauernd. „Was sollte das bringen, hm? Die wollen die Wohnung verkaufen und du schmierst so was an die Hauswand! Das geht nie wieder ab, checkst du das nicht? Die müssen die ~~Fassade~~ Fassade neu streichen.“

„Was?“ Ich versteh kein Wort.

Dirk sieht mich an, überrumpelt. „Na, was du bei deinen Pflegeeltern an die Hauswand gesprayed hast, das war ja nicht grad 'n Geniestreich. Ich hätte dich für klüger gehalten.“

Ich brauch nicht lang, um es zu kapieren.

„Mit roter Farbe?“, frage ich nach.

Dirk runzelt die Stirn, nachdenklich jetzt. Er nickt.

~~Noah~~, Noah! Noah, der nach Lack riecht. Noah mit der roten Farbe an den Händen.
~~!~~!

„Du warst das gar nicht, oder?“ Dirk lehnt sich vor, deutlich sonniger wieder, als ihm ein Licht aufgeht.

Ich lehne mich zurück, verschränke die Arme und konzentriere mich auf Noah. Das Rauschen bleibt, wird aber erträglicher.

Dirk seufzt. Er blättert in der Akte auf dem Tisch vor sich. Er sucht etwas und findet es, sieht auf und mich an. Jetzt hat er's.

„Die Haagens haben einen leiblichen Sohn. Ist das der Bursche, der den Nussriegel gestohlen hat?“ Er sieht mich scharf an, sucht in meinem Gesicht wie in der Akte auf dem Tisch. „Noah Haagen? Hat er das an die Wand geschmiert?“

Ich sage nichts. Ich versuche gegen das Rauschen anzudenken. Ich betrachte das x. Ich könnte Dirk sagen, dass es Noah war. Und dann? Dann kriegt Noah auch Ärger. Wozu? Die Haagens nehmen mich so oder so nicht zurück. Der Schluss der Geschichte ändert sich nicht, ob ich was sage oder nicht, die Gleichung hat immer dasselbe Ergebnis. Also sage ich nichts.



„Was hast du denn geschrieben?“, fragt Polizist Dirk. „Was steht an der Wand?“

Ich zucke mit den Schultern. Was wird er geschrieben haben? ~~_____~~ ~~_____~~
Irgendwas Saftiges.

Dirk klappt den Aktendeckel zu, reibt sich die Augen.

„Ich seh schon. Du bist 'ne Heldin, hm? Ich sag dir was: Ich seh andauernd Helden, den ganzen ~~////~~ Tag lang. Die ganze ~~////~~ Stadt ist voller Helden. Der Knast auch.“

„Mann, ich bin elf!“

Er ist enttäuscht von mir und will eine rauchen. Ich weiß nicht, woher ich das weiß, aber ich würde darauf wetten, und solche Wetten gewinne ich meistens. Irgendwas an der Art, wie er sich durch die Haare fährt.

„Okay“, sagt er. So, als hätte ich gewonnen. Als hätte ich nicht kapiert, dass es kein Spiel war. Als hätte ich gegen mich selbst gewonnen.

Er steht auf. An der Tür dreht er sich noch mal um. „Ich weiß, du hast keine guten Karten gekriegt. Versteh ich alles, Enni. Das ist 'ne ziemliche Schweinerei, was dir da

passiert ist, und das ist nicht fair. Aber ich hab auch keine guten Karten gehabt und trotzdem was aus mir gemacht. Man muss sich halt entscheiden, weißt du? Vor vielen Jahren bin ich mal zu einem Unfall auf der Landstraße gekommen: Ein Mercedes hat gebrannt. Der Fahrer war tot, aber auf der Rückbank war noch jemand, ganz junger Kerl. Ich hab ihn rausgeholt. Wenn ich dir sagen würde, wer das war ... Schlimme Sache, das Ganze. Aber für mich war's 'n Weckruf. Ich war ein bescheuerter, junger ~~W~~. Am nächsten Tag hab ich mich zur Polizeiausbildung angemeldet. Ich hab kapiert, dass man was ändern kann, wenn man den ~~W~~ hochkriegt.“

Ich tue so, als würde ich ein Gähnen unterdrücken. Warum erzählt er mir das?

„Ja, ich weiß ... interessiert dich nicht“, sagt er. „Aber vielleicht denkst du trotzdem mal drüber nach. Das sind jetzt erst mal keine großen Sachen ... einen Riegel klauen, ein Haus beschmieren ... Aber es sind kleine Schritte. Und alle in die falsche Richtung.“

„Sie sollten eine rauchen“, sage ich. „Das beruhigt.“

Da bin ich schon nicht mehr ruhig. Wenn er eine ~~W~~ Predigt halten will, soll er in die Kirche gehen. Er ist nicht mein ~~W~~ Vater. Und im Grunde bin ich ihm ~~W~~ egal. Ist jetzt nicht, als würd er mich gleich adoptieren. Ich schau wieder aus dem Fenster, immer noch mit dem Rauschen in den Ohren.

Die Tür geht nicht auf. Ich höre Dirk atmen. Noch nicht ganz bereit aufzugeben. Wir wissen ja beide, dass er mir gar nichts kann. Ich bin elf. Strafmündig bist du erst mit vierzehn. Davor passiert gar nichts, null.

„Du bist ein kluges Mädchen“, sagt er leise. „Du könntest es weit bringen. Wenn du aufhörst, dich selber zu sabotieren.“ Er holt tief Luft. Ein letzter Schuss. „Meinst du, deine Eltern würden das gut finden? Die würden dir dasselbe sagen wie ich ... Elenie.“

Ich reiße den Kopf herum. Staudämme brechen in mir. Ab da ist alles rot.